

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wolte; immer freude zum Gange, und kannst du selber sein Ganges
wecken, als blühendes Glück schließ an ein Ganges dich an!

Sonntag, 24. Sept.

Inhalt: Gedicht: O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern. — Die Poesie der Arbeit. — Die vegetabilische Nahrung der Japaner. — Keine Blutvergiftung mehr. — Die Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst. — Altersversorgung am Kongo. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Freundschaft. — Das glücklichste Mädchen der Welt.
Beilage: Gedicht: In der Reife. — Briefkasten. — Anmeldung treuer Dienstboten zur Prämierung 1905. — Das Wiedererleben des Schröpfens. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Namen und Inzerate.

O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern.

Den preis ich glücklich, der am eignen Herd Genüge fand, und dem mit lauterem Schlage Das Herz tief in der Brust klopf, wenn ihm winkt Des festgebauten Hauses blanke Wiegel. Ihm wird das Kleinste lieb, weil sich um alles, Dem Eheu gleich, Erinnerung freundlich rankt. O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern Und nährt in ihnen jenen stillen Sinn, Durch den das vielbewegte Menschenherz Zusammenwächst mit unscheinbaren Dingen Mit Kleinigkeiten, die die Welt verachtet. Es drängt und treibt der Geist der Zeit nach außen, Und raslos jagen viele durch die Welt Nach neuem Reize täglich neu verlangend, Und ehe sich das Herz erschloß zur Blüte, Verwelkt es kümmerlich in kalter Brust. Wer heimlich sich in seinem Hause fühlt, Der liegt nun gleich den Vienen in die Weite, Um Honig einzusammeln für die Zelle Und des erworbenen Schatzes sich zu freuen: Auch wird nur der ein tüchtig Glied des Ganzen, Der seine Kräfte übt im kleinen Kreis Und frei sich fügen lernt in enge Schranken. O pflegt das Heimgefühl in euren Kindern, Der Jugend beste Pflanzstadt bleibt das Haus.

J. Sturm.

Die Poesie der Arbeit.

Die Poesie der Arbeit hat sich zweifellos am längsten in derjenigen Sphäre menschlicher Thätigkeit erhalten, die man die „weiblichen Arbeiten“ zu nennen pflegt.

Nichts ist auf Erden ganz plötzlich entstanden, Alles hat sich allmählig entwickelt; zu den vielen hiesfür vorhandenen Beweisen zählen auch die technischen Fertigkeiten der Menschen, unter anderen „die Weberei“, der wir eins der notwendigsten Lebensrequisitte, die „Kleidung“, verdanken.

Die Kleidung der Urmenschen bestand aus Tierfellen, welche mit Bastfasern um den Körper befestigt wurden; sie war sehr plump, erschwerte die Bewegung und beeinträchtigte die Entwicklung der natürlichen Anmut menschlicher Wohlgestalt.

Man suchte nach Besserem, besonders die Frauen thaten dies und sie fanden es auch, indem sie die als Gürtel benutzten Flachsfasern in einander knüpfen und so den ersten künstlichen Bekleidungsstoff herstellten; — dies war das erste rohe, allerdings noch sehr rohe Linnen.

Nach diesem ersten Erfolge war es dann wieder der sich schnell entwickelnde Schönheitsinstinct der Frauen, welcher eine schmiegsamere, die Körperformen mehr hervorhebende und die Bewegung erleichternde Kleidung anstrebte.

Es gelang ihnen auch dieses; — Frauen erfinden die Verarbeitung der Flachsfasern zu langen Fäden; — „das Spinnen“ — und aus den Fäden knüpfte man nun ein gefälligeres Gewand, erlangte hierin nach und nach größere Fertigkeit, die schließlich zum „Weben“ führte.

Die Linnenfäden spannte man der Länge nach in einen Holzrahmen (Zettel) und klopfte andere Fäden quer durch (Schuß). Im Orient findet sich diese älteste Art der Weberei stellenweise noch jetzt, und selbst die kunstvolle Gobelins-Weberei ist dem ähnlich.

Erst nachdem man zu weben verstand, suchte man nach noch anderen hiesfür geeigneten Naturprodukten, und bald wurden auch Wolle und Seide verarbeitet (letztere bis zur Zeit Justinians nur in China). Das älteste Gespinnnt ist aber das Linnen!

Bei allen Völkern, die sich aus dem Naturzustand zur Kultur erhoben, gelangte das Linnen zu wesentlicher Bedeutung durch die Frauen, bei denen Spinnen und Weben zu einer Hauptthätigkeit und somit zur ersten Haus-Industrie auf Erden wurde.

In welchem Lande dies zuerst geschah, läßt sich nicht feststellen, aber aus allen Ueberlieferungen geht hervor, daß bei allen Nationen diese technische Fertigkeit der Frauen hoch geschätzt wurde, die nicht nur den Wohlstand des Hauses förderte, sondern nach und nach auch zur Hebung der Geselligkeit beitrug.

Es vereinigten sich nämlich die Frauen und Mädchen befreundeter Familien in den Abendstunden zum gemeinsamen Arbeiten, abwechselnd bald hier bald dort, bis man, um nicht Spinnrocken und Material stets transportieren zu müssen, einen festen Versammlungsort einrichtete: — „Die Spinnstube!“

Spinnstuben hatten schon die ältesten Kulturvölker und bei den Aegyptern, Indiern, Hebräern etc. bestand die Tracht der Priester und Vornehmen aus blendend weißen Linnen, das aus den Spinnstuben hervorging und allgemein das bevorzugteste Gewebe war; — berufsmäßige

Spinner und Weber gab es damals noch nicht, die Frauen webten in's irdische Leben alles, was man bedurfte, himmlische Rosen natürlich auch, das war ihr edleres Theil zu allen Zeiten.

Die poetisch veranlagten Griechen entnahmen von der Frauen Spinnkunst das schöne Bild des entstehenden, wachsenden und plötzlich reizenden Lebensfadens, dargestellt durch die drei Parzen, von denen Clotho den Knoten hält und anspinnt, Lachesis den Faden wickelt und Atropos ihn abschneidet.

Auch in manchen Gegenden der Schweiz waren die Spinnstuben ganz allgemein und sehr beliebt; in den Städten waren es Bürgermädchen, in den Dörfern Mägde, welche in den Spinnstuben zusammen kamen und beim Schnurren des Mädchens sich unterhielten mit fröhlichem Gesang und neckischem Schaulder.

Da spannen sie den Faden zum schneigen Lein, das einst den großen Schrant füllen sollte, wenn der Herzallerliebste sie heimführen würde in das eigene Haus, schön und prächtig, wie eine jede es sich in Gedanken ausmalte.

Das alles ist jetzt anders; zum Spinnen und Weben haben wir Maschinen und wenn auch noch vereinzelte Spinnstuben bestehen, zählt doch das Spinnen nicht mehr zur eigentlichen Frauenarbeit.

Nicht nur das Linnen für die bräutliche Ausstattung, sondern diese vollständig fertig liefern jetzt große Fabriken und leisten einzelne von diesen in der Spezialität „Trousseaux“ ganz Hervorragendes.

Die „Poesie“ ist auch aus dieser Sphäre der menschlichen Thätigkeit entflohen und das Spinnrad kommt unseren Töchtern bald nur etwa noch auf der Theaterbühne zu Gesicht, wenn dort etwa „Faust und Margaretha“ gespielt wird.

Mag die Thätigkeit der modernen Frau indes weniger von traditioneller Poesie umwoben sein: bedeutungsvoller ist sie doch zweifellos geworden und in ihrer gesteigerten Bedeutung für die gesamten Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens sucht und findet die denkende Frau auch erhöhte Befriedigung.

F. P.

Die vegetabilische Nahrung der Japaner.

Von Alfred Unger, Yokohama.*

Daß der Reis (japanisch Kame, lateinisch Oryza sativa L.) die Hauptnahrung der Japaner bildet, ist ja nichts Neues, auch ist allgemein bekannt, daß die Landbevölkerung aus Sparsamkeitsrücksichten den Reis mit Gerste (japanisch

mugi, lateinisch *Hordeum vulgare* L) zu mischen pflegt. Interessant und neu aber wird es für Viele sein, daß dies jetzt auch in den besseren Ständen eingeführt wird, und zwar aus gesundheitlichen Gründen, nämlich zur Verhütung der Kaffe-Krankheit oder Beriberi. So hat sich z. B. jetzt im Felzuge wieder gezeigt, daß Truppen, die eine reine Reis-Diät führten, stark von Kaffe befallen wurden, während solche, die den Reis mit Gerste, Bohnen und anderen Hülsenfrüchten mischten, wie in der Mandchurie so viele angebaut werden, von dieser Krankheit verschont blieben. Aus diesem Grunde fängt man allgemein an, Reis mit Gerste zu mischen, und zwar nimmt man gewöhnlich 7 Teile Reis und 3 Teile Gerste. Außer Reis und Gerste bleibt die Hauptnahrung der armen Bevölkerung Japans die Süßkartoffel (japan. *Satsuma imo*, lateinisch *Ipomoea Batatas* Lam.). Die Zahl der vegetabilischen Neben- oder Zuspeisen ist so bedeutend, daß sie eine lange Liste ausmachen, aber es dürfte interessant sein, dieselben gerade ihrer großen Mannigfaltigkeit wegen hier aufzuführen.

Vor allen Zuspeisen rangiert in erster Linie eine Art Rettig (japan. *Daikon*, lat. *Raphanus sativus* L) der von Reich und Arm, Groß und Klein in der einen oder anderen Form gegessen wird. Die verschiedenen Formen, in denen Daikon zubereitet wird, sind folgende: 1. Daikon wird in gewöhnlichen, rohem Zustande mit Shoyer serviert, der bekannten japanischen Sauce, die aus *Dolichos soya* L (*Soya hispida* Miq.) gewonnen wird. — 2. Die langen Wurzeln werden für zwei oder drei Tage in Salzbrühe und Reishülsen gelegt und dann gegessen. Diese Form heißt japanisch „*Mufamiso*“. — 3. Die Wurzeln werden zuerst zwei bis drei Monate an der Luft getrocknet und dann in leere Sate- oder Shoyen-Fässer mit Reishülsen und Salz, dicht in Schichten verpackt, eingelegt. Auf jede Schicht Wurzeln folgen wieder Reishülsen mit Salz bis das Fass voll ist; das Ganze wird dann mit einem Brett zugedeckt, das mit Steinen beschwert wird, und bleibt je nach Geschmack zwei bis zehn Monate stehen. Man sieht, dieses Verfahren ist ähnlich wie unser Einlegen von Salzgurken. Sind dann die Wurzeln zum Gebrauch reif, so riechen sie sehr übel und heißen „*Tatunau*“.

— 4. Die Wurzeln werden für zwei bis drei Tage an der Luft getrocknet und dann in Fässer eingelegt, die mit Ueberbleibseln von süßem Sake (Reiswein) jap. *Mirin* gefüllt sind, hierin müssen sie etwa einen Monat bleiben. Diese Form heißt „*Kaju zufe*“. — 5. *Tatunau*, der fünf bis sechs Monate alt ist, wird aus den Fässern herausgenommen, gut in Wasser gereinigt, zwei oder drei Tage an der Sonne getrocknet und dann in einer Sauce eingelegt, die aus Bohnen hergestellt wird (jap. *Miso*). In dieser Sauce bleiben die Wurzeln sechs Monate bis zu einem Jahre je nach Bedarf und Geschmack liegen; diese Art nennt man dann „*Miso zufe*“. — 6. Die rohe Wurzel wird auf einem Reibeisen fein gerieben und dann mit Shoyen-Sauce zu rohem Fisch serviert; der japanische Name hierfür ist „*Tsuma*“. — 7. Dies ist die letzte Form der Daikon-Zubereitung. Die rohen Wurzeln werden in feine Scheiben oder in lange Fäden zerschnitten und an der Sonne getrocknet; diese Form, die übrigens viel nach China und Indien ausgeführt wird, heißt „*Kiri boshi*“.

Außer den Wurzeln, welche, wie oben beschrieben, die vielseitigste Verwendung finden, werden auch die Blätter des Daikon teilweise gegessen, zu einer Hausmedizin verwendet oder als Gründünger auf Reisfelder gebracht, so daß von der Pflanze nichts verloren geht. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die große Mehrzahl des japanischen Volkes zufrieden ist, wenn es die bis jetzt aufgeführten Dinge, also Reis, Gerste, Süßkartoffeln und den soeben beschriebenen Daikon zur Nahrung hat; demnach sind die so weit genannten die hauptsächlichsten und wichtigsten vegetabilischen Nahrungsmittel der Japaner.

Ich lasse nun die weiteren Speisen nach der

Wichtigkeit geordnet folgen: Bergreis (japanisch *mochigome*, lateinisch *Oryza glutinosa*). Hieraus wird der berühmte Mochi, ein Reiskuchen, hergestellt, der in Suppen und geröstet mit Shoyen viel gegessen wird und namentlich in der Neujahrszeit eine große Rolle spielt. Eine ähnliche Speise wird aus Hirse (jap. *Kibi*, lat. *Panicum miliaceum* oder auch lat. *Panicum italicum*) bereitet und in einzelnen Landesteilen viel gegessen. Dann folgen die verschiedenen Leguminosen, an der Spitze die Soya-Bohnen (jap. *daidza*, lat. *Soya hispida* Miq.) Aus den verschiedenen Arten dieser Bohnen wird, wie bereits gesagt, die berühmte Sauce (jap. *Shoyer*) gemacht, ferner die oben erwähnte Bohnensuppe (jap. *miso*) und endlich der Bohnenkäse (jap. *tofu*). Auch werden diese Bohnen, einfach gekocht und in Shoyen und Zucker getränkt, viel als Zuspense gegessen.

Ein weiteres japanisches Gericht namens *Umani*, das namentlich im Frühjahr sehr beliebt ist, enthält die folgenden Wurzeln und Knollen: 1. *Take no so*, die jungen Sprößlinge der *Phyllostachys mitis* oder *ebulis*, einer Bambusart (früher als *Bambuso* aufgeführt). Diese sind sehr wohlschmeckend auch für die europäischen Zunge; man findet sie auch öfter auf dem Menu der hiesigen Fremden. — 2. *Haju no me*, die lange Wurzel *Blizome* des *Relubium pesifolium* oder *lotus*, von dem große Mengen in den Reisfeldern ausgepflanzt sind. — 3. *Sato imo*, die jungen Knollen von *Calabium esculentum* (lat. *Colocasia antiquorum*). — 4. *Kuwai*, die Wurzelknollen von *Sagittaria sagittifolia*. — 5. *Udo*, die jungen Sprossen von *Ophi cordata*. — 6. *Shiitate*, getrocknete Pilze (lat. *Agaricus spec.*), welche auf *Eichen-Schiiuo* ki (lat. *Quercus cuspidata*) wachsen, oder *Matutate*, eine ähnliche Art Pilz, welcher auf den abgefallenen Nadeln und auf dem Erdbreich um die *Matju* (lat. *Pinus*) wächst. — 7. *Jho no tane*, die Samen der *Salisbucia obdiantifolia* (lat. *Giukko biloba*) und andere mehr, je nach dem Geschmack und der Gegend. (Schluß folgt.)

Keine Blutvergiftung mehr!

Fast täglich liest man in den öffentlichen Blättern von Todesfällen, welche durch Blutvergiftung nach kleinen unscheinbaren Verletzungen herbeigeführt wurden. — Jeder neue mir zu Gesicht kommende Fall versetzt mich einen Stich ins Herz. Die Thatsache, daß überhaupt noch eine Blutvergiftung trotz rechtzeitiger ärztlicher Behandlung tödlich verläuft, schmerzt mich um so mehr, als ich mit dem, meinen Kollegen schon vor drei Jahren im „*ärztlichen Praktiker*“ — Abhandlung über „*innere Antiseptis*“ — übergebenen, an mir selbst zweimal erprobten, absolut sicher helfenden Mittel, dem *Croelin*-Pearlin, immer und immer wieder neue Erfolge aufzuweisen im Stande bin. Es drängt mich deshalb, zur Verhütung weiterer Sterbefälle heute durch die allgemeine Presse auf das *Croelin* als zweifellos sicheres Heilmittel gegen jede Blutvergiftung aufmerksam zu machen. In 113 Fällen durfte ich innerhalb 7 Jahren die Wirksamkeit dieses herrlichen Medikaments bekräftigt finden. Die Anwendung desselben ist eine sehr einfache, von jedem Laien leicht ausführbare, da es beziehunglich etwaiger Giftigkeit durchaus unschädlich ist. Zur Verhütung der Blutvergiftung wäscht man jede noch so kleine Wunde mit *Croelin* aus. Das letztere bereitet man sich sehr leicht, indem man in eine Kaffeetasse voll lauwarmen Wassers 20 Tropfen *Croelin*-Pearlin thut und gut umrührt. Nach Auswaschung der Wunde verbindet man dieselbe mit einer mit diesem Wasser getränkten leinenen oder Gazebinde. Nach drei bis vier Tagen heilt die Wunde ohne weitere Folgen. — Sind die Zeichen der Blutvergiftung schon vorhanden, welche insbesondere durch Schwellungen, Rötungen und Schmerzhaftigkeit des Gliedes im Verein mit Fiebern sich äußern, dann genügen die Auswaschungen und der Verband nicht mehr allein. Man muß alsdann von dem *Croelin* innerlich Gebrauch machen, und zwar nimmt man davon, je nach dem Grade der Krankheit und nach dem Alter des davon Ergriffenen, zwei- bis dreifach täglich 15 bis 20 bis 25 Tropfen ein. Des *Thyergeschmacks* wegen nimmt man es am besten in kalter Milch oder in Obladen. Man verrührt 15 bis 20 bis 25 Tropfen in drei Eßlöffel voll Milch, trinkt das Gemisch in einem Schluck hinunter und läßt noch beliebig viel lauwarmen Milch nachfolgen. Diese Kur, welche gewöhnlich 10 bis 14 Tage dauert, setzt man bis zur Heilung fort. Meinen großartigen Erfolgen mit diesem Mittel entsprechend, kann ich hier ohne Uebertreibung versichern, daß unter Anwendung desselben keine Blutvergiftung mehr tödlich verläuft. Es sollte deshalb in jeder Haushaltung, für vorkommenden Gebrauch, *Croelin* vorräthig gehalten werden. Dasselbe ist in jeder Apotheke erhältlich. Daß man bei schweren Fällen dieser Behandlung von einem Arzt leiten läßt, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen.

Dr. B. in D. B. St.

Die Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst.

Die Frage der Anstellung verheirateter Frauen im öffentlichen Dienst, die gegenwärtig in Holland so viel Staub aufwirbelt, erfährt im eben erschienenen Bulletin des Internationalen Frauenbundes eine zuverlässige und interessante Darstellung. Danach konnten Lehrerinnen bisher von den Stadtbehörden, wenn sie heirateten, nicht entlassen werden, da die Stadtverordneten, die die Entscheidung darüber hatten, es nicht erlaubten. Unter der gegenwärtigen liberalen Regierung gelang es jedoch einer kleinen Stadt, von ihr einen entgegengesetzten Entscheid zu erzielen, demzufolge die städtischen Behörden besagt wären, Lehrerinnen bei ihrer Verheiratung zu entlassen. Dadurch ist nun diese Frage für ganz Holland zu einer unsicheren geworden. Da die Behörden im ganzen und großen gegen die Anstellung verheirateter Frauen sind, befürchtet man die Entlassung weiblicher Lehrerinnen in verschiedenen Städten. Für Post und Telegraphie ist das Verbot der Anstellung verheirateter Frauen bereits generell erlosch und haben infolge desselben trotz heftigster Proteste bereits verschiedene Entlassungen von verheirateten Telephonistinnen, Postbeamtinnen und Telegraphistinnen stattgefunden. In Bezug auf die Lehrerinnen haben die liberalen Stadtbehörden von Amsterdam entgegenkommendere Bestimmungen erlassen. Die holländische Kapitale, die eine ganze Anzahl weiblicher Lehrerinnen hat, hat beschlossen, daß sie im Falle ihrer Niederkunft einen viermonatlichen Urlaub erhalten, und zwar drei vor und einen Monat nach der Niederkunft. Während dieser Zeit müssen die Lehrerinnen ihre Substituten selbst bejahen. Die interessierten Kreise geben sich der Hoffnung hin, daß das Vorgehen Amsterdams in anderen Städten Nachahmung finden wird.

Altersverlorgung am Kongo.

Dem englischen Major Powell Cotton, der sich auf dem Marsche von dem Nil nach dem Zambesi befindet, erzählte einer der Kongobeamten in Wadolai eine merkwürdige Geschichte über die Art und Weise, wie die Eingeborenen in der Nachbarschaft ihre alten Leute auf die Seite schaffen, wenn diese ihnen zur Last werden. Sobald die Eltern oder Großeltern Spuren von Alterschwäche zeigen, gibt man ihnen einen Schlummertrank und wickelt sie sodann in frisch abgezogene Antilopenfelle. Die Familienmitglieder tragen sodann den Greis oder die Greisin aus dem Dorfe und legen ihn im hohem Gras in der Nähe eines von den Eingeborenen benutzten Pfades nieder. Wenn nun ein Eingeborener des Weges kommt, und das Antilopenfell durch das Gras schimmern sieht, glaubt er, eine gute Jagdbeute vor sich zu haben und erlegt die vermeintliche Antelope mit dem Wurfspieß. Sobald dies geschehen ist, kommen die Mitglieder der Familie aus ihrem Versteck hervor und zeigen sich ganz entsetzt über das „unglückliche Vorkommnis“.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8791: Wie kommt es doch, daß alles, was der Sonne ausgefegt ist, gelbeht wird, währenddem weißes Papier diese Eigenschaft völlig verliert und gelb, ja bei längerer Einwirkung sogar braun wird? Um gütige Belehrung bittet Eine Unwissende.

Frage 8792: Ein prächtiger älterer Seidenstoff (weißer *Moiré*), den ich vor einiger Zeit schwarz färben ließ, um ihn zu einer bestimmten Gelegenheit für später aufzuheben, zeigt gelbe Flecken, ähnlich den Rostflecken. Was läßt sich zu deren Beseitigung thun, ohne daß der Stoff darunter leidet? Für guten Rat dankt zum voraus bestens Frau A. in M.

Frage 8793: Wie lange Zeit dauert es, bis eine Schuld verjährt ist? Mein Mann hatte vor vier Jahren eine Lieferung zu machen, welche der Debitor nicht bezahlte. Bei der Aufgabe des Geschäftes wegen Krankheit meines Mannes wurde er gemacht und versprach baldige Reglerung. Jetzt sind aber wieder zwei Jahre verstrichen, und da ich zu rechtlichem Vorgehen entschlossen bin, wird mir entgegengehalten, die Forderung sei verjährt. Verhält sich das wirklich so? Um gütige Belehrung ersucht Eine alte Wonnemittin.

Frage 8794: Wie sehen einsichtige Leser die nachstehende Sache an? Ich bin Musiklehrerin von Beruf und habe mich kürzlich mit einem jungen Mann verlobt, der eine angenehme Anstellung mit guter Bezahlung inne hat. Ich beabsichtige, meine Schwester, mit welcher ich seit dem Tod der Mutter zusammengelebt habe und die mir die Hausarbeit besorgt hat, zu uns zu nehmen, damit sie ein Heim hat, wo sie ihre Arbeitskraft einsetzen kann. Sie soll dafür bezahlt werden. Ich gebe einige Stunden weiter, um auch etwas zu den Haushaltungskosten beizutragen und die Zeit, welche mein Verlobter im Geschäft zubringen muß, nachbringend anzunehmen. Das hat nun nicht seinen Beifall. Ich soll die Hausarbeit besorgen, die ich eigentlich nie gethan habe, und meine Schwester soll auswärts eine Stelle annehmen. Damit kann ich mich nicht abfinden, und ich ziehe vor, die Verlobung

*) Dem reichhaltigen und gut geleiteten Zeitungsblatt „*Deutsche Japan Post*“ in Yokohama entnommen. General-Agentur in Europa: für die Administration G. Schweizer, G. Busch Berlin S. W. 19, Lindenstraße 47, für Inseratangelegenheiten: Rudolf Mosse Berlin S. W., Jerusalemstraße 48/49.

wieder aufzulösen. Thue ich damit Unrecht? Gültige Meinungsäußerungen von Gutdenkenden wären mir sehr willkommen.

Eine Leserin.

Frage 8795: Warum bezeichnet man die Auswindmaschinen immer mit dem komischen Namen Wringmaschine? Und zwar geschieht dies nicht bloß in Prospekten, sondern in Büchern und auch auf Rechnungen. Für Belehrung dankt

Eine treue Leserin.

Frage 8796: Ich habe das Unglück, wegen nachlässigem Zinsen ewig unziehen zu müssen, was uns sehr zurückbringt und für die Kinder gar nicht gut ist. Ich habe meinen Mann schon so dringend gebeten, den Zins doch immer vorab auf die Seite zu legen oder mir zu diesem Zweck zu geben. Das thut er aber nicht, sondern er wird unangenehm, wenn ich davon anfangen. Wir haben deswegen schon manches Stück Hausat zurücklassen müssen. Nun möchte ich fragen, ob ich nicht vom Prinzipal meines Mannes den für den Zins bestimmten Betrag almonatlich in Empfang nehmen könnte? Es wäre ja doch ein Glück für meinen Mann, wenn wir einmal ruhig an einem Orte bleiben könnten. Wenn eine Frau das nicht darf, so müßt ja ihr Arbeiten und Streben gar nichts.

Eine Bestimmerte.

Frage 8797: Würde mir eine geehrte Abonnentin ein Nebenverdienst? — Für Antwort zum voraus besten Dank.

Eine junge Tochter.

Antworten.

Auf Frage 8773: Das Pensionat Nicolosi-Fraschina, Beau-Site in Lugano, in reizender Lage mit Park und prachtvoller Rundschau auf die Stadt und den See würde Ihren Wünschen gewiß entsprechen. Sie erhalten nähere Auskunft durch die Direktion.

Auf Frage 8784: Man sollte schon beim Einkauf der Möbelfücke darauf sehen, daß sie entweder satt auf dem Boden aufliegen mit der ganzen Fläche oder dann auf den Füßen so hoch stehen, daß es möglich ist, den Staub darunter aufzunehmen, ohne sie von der Stelle rücken zu müssen. Zur Schonung des Bodens kann man ein Stück glattes Sobleber, das mit trockener Seife beschreiben wird, an die Füße der Möbelfücke befestigen, was nebst der großen Schonung das Wegschleichen sehr erleichtert.

Auf Frage 8784: Je nach dem Stand der Dinge kann es genügen, die vom Lack entblößten rauhen Stellen sich mit heißem Wasser vollzugen zu lassen, damit das Holz wieder aufquillt. Nach dem vollständigen Trocknen muß wieder lackiert werden. Ist aber schon ein Verlust an Holzmasse zu beklagen, so soll die Stelle ausgekittet werden und zwar mit einem Kitt, der dem natürlichen Holzton möglichst ähnlich gefärbt wurde. Eine geschickte Hand wird es auch fertig bringen, dem Kitt etwas Holzstruktur beizubringen. Die gekittete Stelle muß nachher lackiert werden. Um schwere Möbel von der Stelle zu rücken, ohne daß die ausübende Person oder der Boden Schaden nimmt, unterlegt man den Füßen des Möbels einen alten Teppich. Indem man diesen letzteren mit beiden Händen kräftig nach der gewünschten Seite zieht, rückt auch das Möbelfstück mit, ohne daß der Boden im geringsten darunter leidet.

Auf Frage 8784: Der gleiche Mann, der den Boden lackiert hat, wird Ihnen die schadhaften Stellen gern ausbessern; vielleicht können Sie auch von ihm ein wenig Lack beziehen und die Flecken selbst anstreichen. Es scheint überflüssige Mühe die schweren Möbel jede Woche von den Wänden fortzuziehen; man kann ganz gut den meisten Staub darunter und dahinter weg bringen, ohne sie von ihrem Platze zu nehmen. Im Frühjahr, und meinetwegen noch im Spätjahr, veranfaßt man dann ein großes Fußfest: das genügt für alle Ansprüche.

Fr. W. in B.

Auf Frage 8785: Wilde Kastanien schenkt man dem Vergarten als Futter für die Rehe. Auch Pferde fressen die Holkkastanien, doch soll man ihnen nicht zu viel auf's Mal geben.

Fr. W. in B.

Auf Frage 8786: Waschen Sie das Wickeltuch in handwarmem Seifenwasser, dem Salmiatgeist, gereinigtes Terpentinöl und Benzol beigegeben wurde. Gut ausgedrückt (nicht gewunden), werden die Wolltücher an die Luft gehängt und während des Trocknens mehrmals kräftig durch die Luft geschlagen. An sonnigen Tagen legt man die Tücher, nachdem sie an den feuchten Stellen mit elastischen Griffen in die richtige Form gezogen wurden, an die Sonne. Wenn die Witterung oder sonstige Umstände das Waschen der Wolltücher nicht gestattet, so zieht man sie mehrmals über ein Gefäß, in welchem kochendes Wasser, mit Terpentinöl vermishtes Wasser steht. Nach diesem leichten Dämpfen wird das Tuch in seine natürliche Form gezogen, an die Luft gehängt und mehrmals durch die Luft geschwungen.

Auf Frage 8787: Der Ansicht, daß die Tochter baldmöglichst die Stellung quittieren soll, ist nur beizukommen. Wenn der junge Mann ernsthafte Absichten hat, wird er solche in Abwesenheit der Tochter nicht nur nicht aufgeben, sondern noch mehr darauf bestehen als beim täglichen Verkehr. Andersfalls ist es auch besser, wenn die Tochter je eher je lieber die Stellung aufgibt.

J. W.

Auf Frage 8787: Die Selbstachtung und die Klugheit sollten der Tochter gebieten, die Stelle zu verlassen. Wenn der junge Mann sich von seinen Eltern so abhängig fühlt, so soll er nicht verlangen, daß eine ehrenhafte Tochter sich zum Opfer seiner Willkürigkeit herbeigebe. Ihre Tochter darf übrigens aus dem gegenwärtigen Verhalten des jungen Mannes schließen, daß in der Ehe mit diesem Mann ihr neben den Rosen gewiß auch genug Dornen geblüht haben

würden, denn der Sohn wird bei Lebzeiten der Eltern weder innerlich noch äußerlich selbständig werden, und die Frau eines willensschwachen Mannes hat kein bedeutendwertes Los, sie müßte denn noch unselbständiger sein als er. Mit dem Verlassen der Stelle ist aber nicht gesagt, daß die Tochter nicht in freier Weise auf die Entwicklung der Dinge warten dürfe, solange es ihr beliebt.

Auf Frage 8787: Wenn der Mann schon 29 Jahre zählt und selbständig sein gefestertes Auskommen finden kann, so sollte er nicht mehr unter dem positiven „Nuß“ der Eltern stehen. Immerhin ist es erklärlich, daß es ihm etwas schwer fallen würde, den elterlichen Wünschen direkt entgegenzuhandeln, und darum wird er es noch mit Gebuld versuchen. Wenn Sie die Sache in diesem Licht betrachten, so wird Ihnen die Situation weniger verwerflich erscheinen. Anders müßte die Frage beantwortet werden, wenn der Mann für sich selbst noch nicht entschlossen wäre und Ihre Fr. Tochter bloß als „Reserve“ behalten wollte.

Auf Frage 8787: Sie haben sehr recht: unklare Verhältnisse soll man nicht längere Zeit bestehen lassen. Ob ein gutgehendes Geschäft durchaus durch neue Geldmittel erweitert werden muß, ist eine Frage für sich; wahrscheinlich würde eine genaue Untersuchung zeigen, daß die Notwendigkeit nicht gar so dringend ist. Sind aber die Inhaber des Geschäftes dieser Meinung, so soll Ihre Tochter baldmöglichst eine andere Stelle suchen; vielleicht ist eine spätere Verheiratung trotzdem nicht ausgeschlossen. Ich würde raten, der Prinzipal in einen längeren Besuch zu machen, und dieses Alles ausführlich mit ihr zu besprechen.

Fr. W. in B.

Auf Frage 8788: Was ist das für eine Familie, die zur Ausübung ihrer Kunst durch Europa reist? Unter solchen Verhältnissen kann da ein richtiges Familienleben nicht aufkommen, und es scheint mir außerordentlich genaug, eine junge Tochter in solche Verhältnisse zu stellen. Dabin gehört eine ältere Person, welche das Leben kennt und gelehrt hat, sich mit dessen unangenehmen Seiten abzufinden.

Fr. W. in B.

Auf Frage 8788: Einmal muß der Mensch doch hinaus ins feindliche Leben, und wer es unter so günstigen Bedingungen unternehmen kann, der sollte nicht zaudern.

Auf Frage 8788: Wenn die Familie nach den eingezogenen Erkundigungen zufolge achtungswert und seriös ist, so ist nicht einzusehen, warum ihr eine Tochter nicht anvertraut werden dürfte. Die Zeit wird dann lehren, was sie überhaupt leisten kann. Hauptbedingung, wenn ein Kind unter fremde Leute kommt, ist es immer, daß es eine solide Erziehung genossen hat und sich nicht vom geraden Weg ablenken läßt.

J. W.

Auf Frage 8788: Um diese Frage zweckentsprechend beantworten zu können, müßte man wissen, von welchem Alter die älteste der drei Töchtern ist und in welchem Alter Ihre eigene Tochter steht, wie diese letztere erzogen wurde und welchen Charakters sie ist. Unter ungenohnten freieren Verhältnissen, ohne die Nähe der betreuenden Mutter, ist die Phantasie einem warmempfindenden, noch unerfahrenen Mädchen eine Gefahr, wenn es nicht früh schon zur Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung erzogen wurde. Wenn die älteste Tochter der Herrschaft sich ihrer Angelegenheiten mütterlich annimmt, so sollten Sie beruhigt sein dürfen.

Auf Frage 8789: Milch, magere Suppen, kräftiges Fleisch, Braten, Geflügel, Wild, Schokolade, Gesundheits- oder Malztaffel in geringen Mengen, auch Thee. Nicht viel auf einmal essen, dafür aber alle zwei Stunden etwas zu genießen und alles sehr gut kauen. Tag und Nacht frische Luft. Deftere Abwaschung des Körpers unter der Decke; ferner eine von kundiger Hand ausgeübte Massage — das sind die Mittel, um bald bei der Patientin einen kräftigeren Zustand herbeizuführen. Das Beste ist aber der Aufenthalt an einem Höhenkurort, wo die Blutbildung sowie eine beschleunigte ist und erfahrene Aerzte zur Hand sind.

J.

Feuilleton.

Eine Freundschaft.

Von Elisabeth Mähring.

(Nachdruck verboten.)

Sie streiten noch ein Weichen; denn in solchem Hin und Her liegt der Reiz ihres Verkehrs, und sie hüten sich trotz aller Aufrichtigkeit vor der Grenze, welche die Wahrheit unliebenswürdig macht.

Am andern Tag segelten sie. Es hatte während der Nacht und des Vormittags ein Sebnen nach der Stunde auf dem Meer in ihnen beiden vibriert. Später einmal gelangten sie es sich. Maggy Paterna, die ihrem garten Körper keine Extravaganz zumuten durfte, wollte sie nicht drauhen wissen, aber sie mußten hinaus, obwohl die Fahrt auf Leben und Tod gehen konnte. Niemanden nahmen sie mit. So ein stumpfes, weltgerüttetes Schiffergeschick hätte ihre Leidenschaft niedergestimmt, eine vage, fast unpersonliche Leidenschaft.

„Und wenn wir zu Grunde gehen, Else? Da kommt eine mächtige Sturzwellen über uns.“

„Was denn? Mir gleich.“

„Wir wollen nicht kämpfen und Schreien. Mensch an Mensch wollen wir uns in die Ewigkeit treiben lassen. Else, das Leben war häßlich.“

„Das Leben war häßlich.“ Während der langen wilden Fahrt ging ihr das Wort nicht aus dem Sinn. Ihr Leben war auch häßlich, trotz all der bunten Lichter, die es durchflammeten. Vielleicht grade darum. Zwar die Kindheit — aber die Kindheit war ja noch lange nicht das Leben. Das fängt erst an, wenn wir den ersten scharfen Schmerz im Nerv empfinden. Ihr Leben wenigstens hatte so begonnen.

Manchmal wirft Paterna ein Wort in ihre Träume, der Sturm aber nimmt es von seinem Mund und jagt es in eine andere Richtung. Wenn sie aber aufblickt, trifft sie sein Blick. Ein sonderbarer Blick aus den schwarzen, tiefliegenden Augen, in denen in leidenschaftlichen Momenten eine blau-züngelnde Flamme leuchtete. Wie läßt er das Segel reißt, der ganze Mensch wie aufgelöst in demselben Schenken wie sie — sterben — nur nicht brutal durch den eigenen Willen. Und dabei ist's, als ob sich die instinktive Lebensgier in seinem leuchtenden Blick sammelt. Und der Blick wärmt Else Berg wieder und nimmt ihr das Dampfe von Körper und Seele.

„Das Meer wirft uns wieder aus, Niso. Da drüben ist die Landungsbrücke von D.“ bricht sie endlich das Schweigen.

„So leben wir, Else“ ein paar schöne Stunden muß man der Welt schon abgeben. Aber, hm Kind — zurück können wir heute nicht mehr, heute dreht der Wind nicht mehr um.“

„Shake hands Toby, old fellow. I am girl of fact. Never mind.“

So nahmen sie lachend und für den Moment ganz lebensfreudig das große Hindernis, das die Konvention stellt. . . . Und sie blieben in der winkligen Fischerstadt über Nacht, sie, die am Komfort hingen, in einem niedrigen Hotelalon, der mit altfränkischen Perlenstickereien vollgepfropft war. Die Wirtin knixte und guckte dabei dem Mädchen torierend in das Gesicht, bekam aber einen Blick, der sie veranlaßte, noch einmal zu knixen. Der Wirt kam auch und brachte den Honoratiorenwein und das Fremdenbuch und zog beruhigt ab, als er über Nisos Schulter weg las: „Paterna, Dr.-jur. nebst Schmelzer von Fr.“ Und da bis Mitternacht sich niemand erschöpf, was man bei Leuten, die ohne Gepäck absteigen, anzunehmen schien, legte sich die Senfation in dem ersten Hotel und einzigen Nages.

Es war eine Nacht über allen Durchschnitt hinaus. Der Sturm riß nach Kräften an dem philtrophren Frieden des Küstennestes, aber alles schloß bis auf die beiden Fremden.

Else Berg hockte in einem alten, knarrenden Korbstuhl und Paterna ihr zu Füßen auf einem Schemel. Erst hatten sie gelacht und sich lustig gemacht über die Winkelmenschen, allmählich aber legte sich eine Müdigkeit über sie, und jedes hing an seinen Gedanken, bis Paterna wieder anhub: „Mir ist nach einem Märchen zu Mut. Erzählen Sie, Else — eines für die Großen.“

„Mir liegt der Sturm noch im Sinn, und im Märchen giebt's nur Hüßchen und gedämpfetes Leben. Ich könnte die Geister stören. Erzählen Sie, Niso.“

Der hatte seinen Kopf an das Knie des Mädchens gedrückt, nun hob er den Blick, solchen Blick hatte nur Niso Paterna.

„Darf ich die Gedankenstriche auf Ihre Hand, oder besser, auf Ihren Mund küssen?“

Ihr ruhiges Gesicht gab ihm die Antwort. Und hart auflachend fuhr er fort:

„Das ist Methode, die giebt Essig auf die Süße. Mir ist das Märchen verdorben. Im Märchen ist kein Sturm, Eisgeschöpf im Märchen ist trotz allem Methode.“

Seinen Blick zu ihren Füßen hatte er verlassen, er ging im Zimmer auf und nieder und pfliff einen Gassenhauer, und eben hatte doch noch ein Märchen an seine Seele geklopft. So war es immer und alles an ihm, kein Schreien von Stimmung zu Stimmung, mit jedem Herzschlag ein anderer Sprung. Eben ein liebkosender Blick, ein beleidigendes Winkeln durch die Lider hintenbrein, und dazwischen ein Nichts als Grund.

Mit der Indifferenz, die ihr die Brücke über manchen fatalen Moment schlug, bot Else dem Getränke nach einem Weichen gute Nacht.

„Träumen Sie süß nach Methode, mein Kind.“

Sie ignorierte den Ton, gleichmütig schritt sie zur Tür. Da fühlte sie sich um die Taille gepackt und zurückgezogen.

Empört ritzte sie den Mann von sich, nun verließ sie ihre Gelassenheit doch.

„Herr Doktor, Sie vergessen, daß wir nicht nach galantem Maßstab verfahren.“

Doktor Paterna war plöglig ganz ruhig geworden.

„Endlich mal Gut im Gesicht. Also doch noch Mensch, das wollte ich konstatieren, weiter nichts, Else. Ich glaube schon, Sie seien hoffnungslos blutarm. Aber hm, normaler Kreislauf, bedauerlich normal. So, Kind, nun beruhigen Sie sich über das „Galante“. Ein Mann wie ich hat doch etwas Methode, man nennt das sonst weniger diffizil „Gewissen“. Wollen Sie mir nicht wieder die Hand geben? Ich schlafe schlecht in einer Selbsttötung.“

So gaben sie sich die Hand, aber der Druck wich nicht, selbst auf der Heimfahrt am nächsten Morgen nicht in der frischen Brise.

So hätten sie nicht miteinander sterben mögen, jetzt, nachdem ein Glied der Kette, die von dem einen zum andern ging, ausgehackt war. Es fiel ihnen auch ein, daß Maggy sich geängstigt haben könnte über ihr Ausbleiben, nun, da alles Phantastische des letzten Tages verflohen, wie eine Welle im Sande verfließt und verpufft.

Und sie fanden Maggy Paterna kränker, verzehrt in Angst um den vergötterten Bruder. Erst das gemeinliche Sorgen um das zarte Wesen räumte die Verstimmung fort.

Als in der Septembersonne eines Mittags die beiden Mädchen sich in dem lauen Sande ausruhten und in die blaue Stille von Himmel und Meer träumten, hat Maggy Paterna ihre Begleiterin, zu ihrem Bruder zu stehen, wenn ein Frühling oder ein Herbst sie töten würde. Die Bitte mußte ein Ergebnis ihres Sinnens sein, sie sprach ohne Todesangst von dem Letzten, ruhig wie von einem Manne der nächsten Tage, klar und bewußt, als ob sie schon aus der Meereshöhe des Gewesenen die Dinge schaute. Else Berg hätte nicht um eine Sekunde Leben gebeten, und wenn ihr die Welt noch Leidenschaft gelassen, so hätte sie sie in den Moment gepreßt, der ihr das Band löste, durch das ihre Lebensader flochte, darum auch zog es sie mächtig zu der Todgeweihten. Was sie damals versprach, war vielleicht das Produkt des momentanen Weibeseinfühls, das sie an eine Wahlverwandtschaft mit Nils Paterna glauben ließ. Und schließlich war das, was sich hier am Meere abspielte, fern von dem, was sonst ihr Leben charakterisierte, eine Phantastie, die wie Meeresleuchten auf Wellen verschwam, aber draußen in ihrer Welt keinen Boden hatte.

Der Herbst zog seine Nebelnein über die stille Insel und trug seine Tragödien in die Fischerlaten. Ueber die Fremden kroch oft ein Druck angefühltes des harten Sterbens am Meer, zumal in frühen Dämmerstunden, wenn Meer und Sturm sich wütend umarmten und in Nebeln einen Totentanz um das Eiland ging. So lebten sie wie in einer Hapsodie zu der die aufgesetzten Elemente ihrer Sinne stimmten. Die blaße Maggy, auf deren Gesicht der Kirchhof blühte, empfand sie wohl gedämpfter als die beiden andern, in denen das Leben noch stärker pulsierte. Wenn Dr. Paterna und Else Berg in späteren Erinnerungsstunden an diese Stimmungen rührten, meinten sie, es hätten die Normen sie auf die arme Insel getragen, und sie deckten gern die feuchten Schleier nordischer Mythie über die versunkenen Tage. (Fortf. folgt.)

Femilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

„Und zu denken, daß es hier ganz in der Nähe geschehen ist!“ schaltete seine Frau ein. „Ich muß mich in Zukunft fürchten, ein Dienstmädchen abends auszufinden. Das arme Wesen wäre ja seines Lebens nicht sicher. Und Dir, Gretche, sollte der Vorfall eine ernste Warnung sein.“

„Ja, wirklich!“ bekräftigte der Vater. „Denke nur, wie leicht Du dem Durschen hättest in den Weg laufen und ein gleiches Ende nehmen können. Nun, nun, Du brauchst nicht so verstört auszusehen, die Sache ist ja vorbei; der Mörder wird vermüt-

lich bald gefaßt werden und dann seiner gerechten Strafe nicht entgehen. Immerhin rate ich Dir: unterlasse diese einflamen Abendspaziergänge!“

„Ich bin überzeugt, Gretchen wird sich solcher Gefahr nicht wieder aussetzen,“ schaltete Herr Dr. Ludwig begütigend ein. „Gibt es im benachbarten Orte eine tüchtige Polizei?“

„Die Polizei ist hier gut und zuverlässig, hat aber in solchen Fällen wenig praktische Erfahrung. Wahrscheinlich werden einige Kriminalbeamte aus Flensburg mit der Aufgabe betraut werden, die Verfolgung des Verbrechers in Verbindung mit der hiesigen Polizei zu leiten. Ich zweifle nicht daran, daß sie ihn bald haben werden. Die Bevölkerung hier ist wenig zahlreich und wohnt sehr verstreut. Jemand ein kleiner Anhaltspunkt kann zur Entdeckung führen.“

„Bis zum Augenblick scheint man ja noch keinerlei Handhabe zu besitzen,“ meinte Dr. Ludwig, „und doch sollte sich aus der Art und Beschaffenheit der Wunde ergeben, welche Mordwaffe bei der Verübung der That Verwendung gefunden hat, ob ein Stock, Schlagring, Lebenskettler oder der Schaft eines Gewehres. — Schmuggler und Wilddiebe gibt es hier wohl nicht?“

„Nur wenige. Ueberdies würden die Waldhüter und Grenzwächter wohl scharflich auf den Wiesen nach ihnen Umschau halten. Es ist mir unerklärlich, wer es gethan haben kann und aus welchem Grunde. Wenn das unglückliche Opfer einen Schrei ausgestoßen hätte, so mühten wir ihn hier gehört haben.“

„Dazu dürfte der Mann wohl kaum Zeit gefunden haben. Er wurde durch den Schlag betäubt, ehe ihm das zum Bewußtsein kam. Ich habe nicht übel Lust, der gerichtlichen Untersuchung beizuwohnen. Jemand ein Glied der Beweisreihe könnte fehlen, welches ich zu ergänzen im Stande bin. Ich schmeichle mir, eine ziemlich scharfe Kombinationsgabe zu besitzen. Meine Freunde behaupten scherzweise, ich hätte meinen Beruf verfehlt und sei ein geborener Detektiv.“

„Schön, wir werden morgen nach Breitenfeld hinfahren. Es wird mich selbst interessieren, den Bericht des Hauptzeugen, des Arbeiters, welcher den Fund gemacht, zu hören. Wir speisen dann im Hirschen; nebenbei gesagt, führt der Mann eine sehr gute Küche, auch seine Weine sind nicht zu verachten. Ich habe ohnehin mit dem Wirt Verschiedenes zu besprechen.“

„Mutter, Mutter, sieh nur Gretche!“ rief Eduard plötzlich erschrocken aus, „was ist ihr eigentlich?“

„Aller Augen richteten sich auf die Tochter des Hauses, welche freudbeliehen Anlitzes in tiefer Bewußtlosigkeit in ihren Stuhl zurückgesunken war.“

„Gerechter Himmel!“ rief Dr. Ludwig aus, der an ihre Seite sprang. „Sie hat einen schweren Ohnmachtsanfall. Was kann die Ursache sein? Ist sie derartigen Zufällen häufig unterworfen?“

„D nein!“ rief Frau Erkner, „meine Tochter ist körperlich gesund und geistig frisch. Sie neigt durchaus nicht zu solcher Schwäche. Nur die unselige Mordaffäre kann daran schuld sein. Sie hat ein so gefühvolles Herz! Armes Kind!“

„Jamohl,“ beteuerte Herr Erkner, „wir hätten den Fall in ihrer Gegenwart nicht so gründlich erörtern sollen.“

„Bitte, öffnen Sie die Fenster,“ sagte Dr. Ludwig, „und haben Sie die Güte, mir kaltes Wasser zu reichen. — Gibt es etwas Hirschhorn im Hause?“ wandte er sich dann an Frau Erkner, „und möchten Sie ihr das Wieder ein wenig lockern? So ist's recht; sie wird in wenigen Augenblicken zu sich kommen! Aber ich hätte nicht geglaubt, daß eine einfache Zeitungsnotiz solche Wirkung auf eine mutige Frau ausüben kann.“

„Sie ist ein tapferes und dabei doch weiches Mädchen,“ erwiderte die Mutter. „Gegen Blut hat sie eine ganz besondere Aversion; so hat sie es beispielsweise nie über's Herz bringen können, eine Gans abzustechen oder ein Huhn zu schlachten.“

„Mein armer Liebling!“ sagte Dr. Ludwig, mit seinen Lippen ihre Stirne berührend. „Endlich kommt sie wieder zu sich. Gretchen, Herz, ermuntere Dich! Ich will sie nun zum Sopha geleiten.“

Margarethe fühlte die Berührung und schrak unwillkürlich zurück.

„Bitte, nicht!“ wehrte sie ab, und sich zu ihrer Mutter wendend, bat sie: „Führe mich hinauf in mein Zimmer; ich muß allein sein.“

Dr. Ludwig ließ sogleich von seinem Bemühen ab. Er fühlte sich erklärlicherweise ein wenig gekränkt durch die erfahrene Zurückweisung, war aber viel zu vernünftig, um nicht den Umständen Rechnung zu tragen.

Margarethe erhob sich und ging schwankenden Schrittes nach der Thür.

„Du bist nicht kräftig genug, um allein die Treppe hinaufzugehen, mein liebes Kind,“ sagte ihre Mutter zärtlich und eilte an ihre Seite. „Lege Dich doch lieber auf das Sopha, bis Du Dich wieder erholt hast.“

„Mein, nein!“ rief das junge Mädchen in einem Tone, der innere Aufregung verriet, „ich will auf mein Zimmer gehen.“

Hierauf enkneten sich die beiden Frauen. Dr. Ludwig sandte ihnen einen besorgten Blick nach. „Das kommt davon, wenn man Mordgeschichten beim Frühstück diskutiert. Ich vermutete, die Dosis war zu stark für einen nüchternen Mädchenmagen,“ sagte Herr Erkner. „Doch das braucht uns nicht weiter in der Wendigung des Mahles zu stören, Doktor. Die Frauen werden schon sehen, daß sie nicht zu kurz kommen,“ schloß er scherzend.

„Ich glaube nicht, daß die Zeitungsnotiz in irgendwelchem Zusammenhange mit der Sache steht,“ sagte Dr. Ludwig, sich niederlassend. „Margarethe ist denn doch eine viel zu kräftige und energische Natur, als daß sie sich durch die bloße Erzählung eines noch so peinlichen Vorfalles aus der Fassung bringen lassen könnte. Wir ersehen dieser Zustand vielmehr als der Vorbote einer Krankheit, obgleich ich sehnlich hoffe, sie möge von einer solchen verschont bleiben.“

Die drei Männer verharteten ernst und schweigsam und thaten den Delfestessen der Frühstückstafel nur wenig Ehre an. Fragen wandten sich ihre Augen auf Frau Erkner, welche jetzt wieder eintrat.

„Ich glaube nicht, daß die Sache etwas auf sich hat,“ sagte diese beruhigend. „Nach meiner Ansicht ist das Mädchen übermüdet, und die Anstrengungen und Aufregungen der Reise äußern jetzt erst ihre Folgen. Sie hatte eben einen hysterischen Anfall; ich denke, sie wird sich erleichtert fühlen, nachdem sie sich ausgeheint hat. Sie lagte über Kopfschmerz, und ich habe sie bewogen, einige Stunden zu ruhen. Zu Mittag wird sie wieder auf dem Posten sein.“

Nachdem die Herren diese beruhigende Versicherung mit Vertriebigung entgegengenommen, wandte sich jeder derselben seiner eigenen Beschäftigung zu, wodurch die Gedanken allmählich von dem Vorfall abgelenkt wurden.

Mittlerweile war sich Margarethe allein überlassen. Sie hatte, sobald ihre Mutter hinuntergegangen, die Thür verriegelt und sich dann trampfhaft schluchzend auf ihr Bett geworfen. Hier vergrub sie, die Hände gegen die stürmisch pochenden Schläfen gepreßt, ihr Gesicht in die Kissen. Sie bemühte sich, Klarheit in ihr Empfinden zu bringen, fand sich indeß immer wieder von dem einen Gedanken beherrscht — von dem überwältigenden Bewußtsein, daß sie — die Braut eines ehrenwerten Mannes — eine Mörderin sei, daß Blut an ihren Händen klebe und daß sie jeden Augenblick befürchten müsse, den Gerichten ausgeliefert zu werden.

Ihre Hände waren blutbefleckt, und der Umstand, daß sie nicht mit Ueberlegung gehandelt, sondern daß ihre That ein Akt verzweifelter Notwehr gewesen, vermochte dem jungen Mädchen weder Trost noch Beruhigung zu gewähren. Tot! Der arme Mensch, welcher in einer Umwandlung übermühter Laune sich im höchsten Maße ungezogen gegen sie benommen, hatte diese That mit dem Leben büßen müssen. Tot — erschlagen durch ihre Hand! Der Gedanke war ihr fürchterlich. Hätte sie doch, statt sich von ihrer blinden Leidenschaft hinreißen zu lassen und den verhängnisvollen Schlag zu fügen, dem Manne Vorstellungen über die Kühnheit und Verwerflichkeit seines Beginnes gemacht, — hätte sie ihm doch die Folgen klargelegt, die Strafe, welche ihn unfehlbar treffen mußte! — (Fortsetzung folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
 CHOCOLAT VOLL-RAHM
 LEICHT FONDANT. OHOCOLADE.
 SCHMELZEND. REINE
 UNÜBERTROFFEN. SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT SCHWEIZERMILCH,
 CACAO UND ZUCKER.

In der Reife.

Schon beugt sich das gereifte Korn
Tief in gefüllter Garben Segen,
Und mächtig schwillt des Mondes Horn
Schon seinem vollsten Ziel entgegen.
Das ist des Sommers Neigung,
Wo Blätter sich und Früchte färben,
Dann naht ein leiser Niedergang,
Ein müder Glanz, ein süßes Sterben.
Denn alles, was sich mehr und mehr
Von Blütezeit und Blust entfernte,
Was überfüllt und fruchtlos schwer,
Es ward auch reif für Tod und Ernte.
Und wenn einst blank die Sichel naht'n,
Wie freudig wollt' auch ich mich schiden,
Könnt' ich am Ende meiner Bahn
Auf Segen rings und Früchte blicken.

Karl Duffe.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnetin in N. Wenn ein Mädchen von diesem
jünglichen Alter und von nicht robuster Konstitution
eine strenge Saison als Hotel-Zimmermädchen hinter
sich hat, so ist es kaum ratsam, es so weit weg wieder
an eine strenge Saisonstelle ziehen zu lassen.
Zum allermindesten müßten einige Wochen gründlicher
Erholung zwischen hineingelegt werden.
Posten, wo so viel und anhaltend Schlafrothen vorkommt und wo
die Betriebsjagd ein ganz unregelmäßiges und oft un-
zweckmäßiges Einnehmen der Nahrung gestattet, er-
fordern unbedingt reifere Kräfte, die im Stande sind,
die gesundheitlichen Schädigungen rasch wieder aus-
zugleichen.
Es gibt ja im Inland angenehme und gut
bezahlte Privatstellen genug; drängen Sie die Tochter
also bloß um des höheren Gehaltes willen nicht ins
Ausland, Sie würden es sehr wahrscheinlich bereuen.
Fr. E. in Z. Die Erinnerung an entschwinden-
des Glück ist nur dann zu pflegen, wenn sie sie uns
wieder glücklich macht. Wenn uns aber dabei immer
unser Verlust vor Augen tritt, wenn wir die Qual
deselben mit jeder Erinnerung aufs Neue empfinden,

so gebietet es die Klugheit, die Pflicht der Selbst-
erhaltung, die Erinnerung nicht an die Oberfläche
kommen zu lassen, sondern sie sofort im Keim zu er-
stickten. Ein kräftiger Wille, der nicht von der Selbst-
sucht regiert wird, der nicht in ihrem Banne liegt,
der bringt es fertig, in der Erinnerung nur das
Schöne und Angenehme aufleben zu lassen.
Wichtiges kommt ohnehin genug, auch wenn man es sofort ver-
gibt, sobald wir die darin enthaltene Lehre daraus
gezogen haben.

Fr. S. St., La Chaux de Fonds. Ohne nähere
Adressenangabe kann Ihr Auftrag nicht ausgeführt
werden. Da Sie so kurze Zeit erst dort sind, so kann
auch nicht angenommen werden, daß die Post Ihr
Domizil kennt. Wir sind also des Weiteren gerne
gewärtig.

Anmeldung treuer Diensthofen zur
Prämierung 1905.

Der Schweiz, gemeinnützigen Frauenverein ladet die
Herrschaften aller Landsteile ein, ihre treuen, lang-
jährigen Diensthofen zur diesjährigen Prämierung
durch den Verein anzumelden.

Das Prämierungs-Reglement sagt u. a.:
Für jede weibliche Angestellte oder Dienstmagd,
welche während fünf Jahren ununterbrochen bei der-
selben Herrschaft in Dienst steht und mit ihr in häus-
licher Gesellschaft lebt, kann eine Prämie (Diplom)
bezogen werden. Fernere fünf Jahre und mehr Dienst-
jahre berechtigen — bei neuer Anmeldung — zur
silbernen Brosche, 25 Dienstjahre zur silbernen Uhr.

PROBIEREN GEHT UEBER STUDIEREN.

Darum nehmt 5 Tropfen „Rieqlès Pflast-rmünzgeist“
alcoole de menthe de Rieqlès in ein Glas Zucker-
wasser und stellt euch das lieblichste und erfrischendste
Getränk her; besonders für Damen und Kinder ge-
eignet, dabei so billig, dass man mit einer Flasche
Rieqlès sich etwa 400 Portionen bereiten kann.
Originalflaschen, nur echt mit d-m Namen Rieqlès. Er-
hältlich in Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Hors
Concours Par. s 1900, Grand Prix St. Louis 1904. [3608]

Für eine Dienstmagd, auch wenn sie zehn und mehr
Dienstjahre hat, darf nicht die Brosche oder die Uhr
beansprucht werden, wenn sie nicht zuvor mit dem
Diplom prämiert worden ist. Die Verabreichung von
Diplom und Brosche resp. Uhr, ist unzulässig. Mit-
glieder des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins
erhalten für ihre Diensthofen Diplom und Brosche
unentgeltlich. Gingen müssen die Mitglieder min-
destens sechs Jahre dem Vereine angehören, um für
ihre Angehörten die dritte Prämie, die silberne Uhr,
gratis zu erhalten. Herrschaften, welche noch nicht sechs
Jahre Mitglied des Schweiz. gemeinnützigen Frauen-
vereins sind, zahlen die Hälfte des Selbstkostenpreises,
die Nichtmitglieder können Prämien für ihre Dienst-
hofen erhalten gegen Entrichtung eines bestimmten
Beitrages in den Prämierungsfond.

Die Mitglieder der Sektionen des Schweiz. gemein-
nützigen Frauenvereins müssen sich bei den betreffenden
Sektions-Präsidentinnen zur Prämierung anmelden,
auch die Einzel- und Nichtmitglieder, die am nämlichen
Orte wohnen. Mitglieder und Nichtmitglieder, an
deren Wohnort keine Sektionen des Schweiz. ge-
meinnützigen Frauenvereins besteht, haben sich direkt
bei der Präsidentin der Diensthofenkommission, Frau
Haufer-Hauser in Luzern, für die Prämierung
anzumelden.

Nach dem 31. Oktober werden keine Anmeldungen
mehr für die Prämierung auf Weihnachten 1905 ent-
gegengenommen.

Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine
große Anzahl treuer Diensthofen durch diese öffentliche
Anerkennung erheitert werde.

Für St. Gallen und Umgebung sind die Anmel-
dungen zu richten an Fr. E. Zehnder, Sternackerstr. 7,
Präsidentin der Sektion St. Gallen.

GALACTINA Kindermehl
erleichtert das Zahnen

kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und
heilt Erbrechen und Diarrhöe.

In Apotheken, Drogerien etc.

Tochter von 24 Jahren wünscht
über den Winter bei achubarer
Familie oder auch in einem Laden-
geschäft in Stellung zu treten. Offerten
sub Chiffre 3887 befördert die Expe-
dition. [3887]

Tochter von 18 Jahren sucht Stelle
zu tüchtiger Hausfrau, um die
Hausgeschäfte und das Kochen gründ-
lich zu erlernen. Gef. Offerten unter
Chiffre J T 3869 befördert die Expe-
dition des Blattes. [3869]

Fräulein wünscht Stelle zu kleinen
Kindern, am liebsten zu franzö-
sischer Familie, wo sie deutsch unter-
richten könnte. [3885]

Marianne Roiko, St. Gallen
Furggraben 6, II. Stock.

Eine anständige Tochter, welche
Lust hat, die Hausgeschäfte zu
erlernen, findet auf Anfang Oktober
Stelle bei zwei älteren Fräulein.
Mütterliche Obsorge und bei Reinlich-
keit, Anständigkeit und Fleiss einen
guten Anfangslohn. Offerten und
Zeugnisse unter Chiffre 3881 beför-
dert die Expedition. [3881]

Gesucht:

zu baldigem Eintritt für Privathaas
nach Zürich gewissenhaftes, tüchtiges
Zimmermädchen, mit freundlichem
Charakter, ca. 22 Jahre alt, römisch-
katholisch, das ordentlich nähen und
bügeln kann, am liebsten ein solches,
das schon in Stellen für Alles war.

Offerten mit Photographie an die
Expedition der „Schweiz. Frauen-
Zeitung“. [3867]

Für eine anständige junge Tochter,
welche Lust hat, sich in den
feinen Handarbeiten auszubilden, um
nachher in dieser Branche eine gute
Stelle bekleiden zu können, findet
hierzu Gelegenheit in einem guten
Hause. Es kann aber nur eine intelli-
gente, mit geschickter Hand und mit
natürlichem Schönheitsgefühl begabte
Bewerberin berücksichtigt werden.
Offerten unter Chiffre R3856 beför-
dert die Expedition. [3856]

In eine gute Familie der franzö-
sischen Schweiz (Telegraphen-
bureau) wird eine anständige Tochter
zur Verrichtung der Hausgeschäfte
gesucht. Gute Behandlung und Be-
zahlung. Offerten unter Chiffre B 3854
befördert die Expedition. [3854]

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf
Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die
sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste,
zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungs-
störungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige
Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS
DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

- Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kadosol, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthronersatz „ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungs-
störungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wander's Malzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Drogerien.
BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Koch- und Haushaltsschule
Handelsschule u. Erholungsheim



„Wartheim“ in Heiden (Schweiz)
bei Rorschach am Bodensee.

Ausbildung zu tücht. Hausfrauen, Stützen,
Kontoristinnen, Directricen etc. Stellenver-
mittlung. Prosp. gratis u. franco. (OF2150) [3875]

J. Tuchschnid
Glasmaler
11 Rietterstr. ZÜRICH 11 Rietterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien
speciell
Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als vornehmstes Geschenk für
jeden Anlass vortrefflich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886]

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, Atdorf. Haupttreffer:
Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884]

Château de St. Prex

Im Pensionat und prakt. Töchter-
Institut finden auf Herbst 2-3 Töchter
freundliche Aufnahme. Verlange Pro-
spekt und Referenzen. [3858]

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über Nähr-
salze kommen von E. R. Hofmann
in Bottingermühle-Basel. [3459]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [3484]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Wiederaufleben des Schröpfens.

Das Schröpfen ist eine uralte Heilmethode, denn seine Anfänge reichen bis ins klassische Altertum zurück. Wenn auch von den Ärzten nie gänzlich aufgegeben, ist es im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich in die Hände der Feldscherer und Bader übergegangen. Man unterscheidet bekanntlich das trockene und das blutige Schröpfen. Bei ersterer Methode werden die Schröpfköpfe aus Glas, Metall oder Kautschuk auf die unversehrte Haut aufgesetzt. Beim blutigen Schröpfen werden zuvor Einschnitte in die Haut gemacht, man wollte dadurch einerseits Blut entziehen, andererseits die Haut reizen, um die Krankheit nach ihr abzuleiten. Nun scheint auch dieser Heilmethode eine neue, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Auferweckung beschieden zu sein. Sie ist als eine Weiterentwicklung der von Professor Vier in Bonn eingeführten Stauung als Heilmethode zu betrachten, und die Erfahrungen, die man in der Bonner chirurgischen Klinik damit zu machen Gelegenheit hatte und worüber Professor Vier an dem diesjährigen Chirurgentag berichtet, sind recht günstige. Schon seit längerer Zeit hat man an den Extremitäten Saugapparate angewendet, um einen Blutzufluss zu erzeugen und dadurch versteifte Gelenke wieder beweglich zu machen. Um das Schröpfen auch bei Entzündungen und Eiterungen anzuwenden, sind besondere Apparate konstruiert worden, welche die Form eines großen Glasstrichers haben, der vermittelst Gummiballons luftdicht gemacht wird. Bei Entzündungen wird sofort mit der Saugbehandlung begonnen, es wird dadurch der Einschnitt vermieden, was besonders für messerscheue Patienten sehr angenehm ist. Mit bestem Erfolge wurden Furunkel, Carbunkel, Fingerringentzündungen, Insektenstiche u. s. w. mit dieser Methode behandelt, beginnende Furunkel können oft mit dem Schröpfkopf zum Stillstand gebracht werden. Bei Abszessen wird vor der Anlegung des Schröpfkopfes ein kleiner Einschnitt gemacht, dann strömt durch den kleinen Stich der Eiter reichlich mit Blut vermischt in die Glocke hinein und die Schmerzen hören sofort auf.

Neues vom Büchermarkt.

Das Duell. Ein russischer Militärroman von A. Kuprin. Einzige autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß. Gebunden Mk. 2.50, gebunden 3 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

„Das Duell“ ist die Geschichte eines jungen, militärisch nicht sehr begabten, aber edel angelegten und empfindenden Offiziers, der im öden, monotonen Garnisonsleben einer kulturfernen Kleinstadt zu einem frühen, traurigen Ende getrieben wird und als das Opfer der ehrsüchtigen, kalt berechnenden Frau eines seiner Kameraden fällt. Die soziale und geistige Misere, die auf dem Gros des russischen Offizierkorps lastet, die traurigen und unmwürdigen Zustände, unter denen der gemeine Soldat seinen Dienst thut, werden in einer Reihe plastisch hervortretender Figuren und anschaulicher Situationen dem Leser in greifbarer Unmittelbarkeit vor's Auge geführt. So eröffnet sich als Hintergrund des Einzelschicksals eine weite Perspektive auf die Zustände im russischen Heer, die vieles an dem Zusammenbruch, den wir heute miterleben, uns auch menschlich begreiflich macht. — Selten wird ein Roman in solchem Maße künstlerische und zeitgeschichtliche Bedeutung in sich vereinigt haben wie A. Kuprins „Duell“, dem darum auch außerhalb der russischen Grenzen ein großer und wohl begründeter Erfolg vorausgesagt werden darf.

Die neue Frauentracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50

Inhalt des achten Heftes: Dritte Deutsche Kunstgemeinschaftsausstellung Dresden 1906. — Kadejwill, Kunst- und Lebenserziehung. — Mohrbutter, Zur Reformtracht. — Aus dem Journal „Des Luxus und der Moden“. — Beschreibung der Bilder. — Rundschau. — Ausstellungen. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten.

In Deutschland arbeitet eine Schaar unverbrossener Frauen und Männer (Ärzte, Künstler und Aesthetiker) an der Ausgestaltung, Verbesserung und Verschönerung

der Reformkleidung, so daß sie heute bereits von der vielerläuterten „Schlafrock“ form weit entfernt ist. Ihr Organ ist die vorliegende, reich illustrierte und mit Schnittmusterbeilagen versehene Monatschrift „Die neue Frauentracht“, deren Wert in den zahlreichen Stimmen aus dem Publikum liegt, die hier ihre Erfahrungen aus dem praktischen Leben zum Nutzen der Lebriegen vorbringen.“

Der „Appenzeller Kalender“, Verlag von U. Kübler (vorm. Schläpfer'sche Buchdruckerei) Trogen, ist wie immer, so auch diesmal ein wahres Familienbuch, von sittlichem, patriotischem Geiste durchweht; seine Anschaffung darf aus voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Abgerissene Gedanken.

Es ist leichter, in einem Augenblick hoher Erregung sein Leben wegzumwerfen, als ohne große Worte und Gefühle ganz schlicht das zu ertragen, was die ganz gewöhnliche Alltäglichkeit uns an Enttäuschungen oder Enttäugungen auferlegt.

Es ist viel leichter, geistreich zu tadeln als geistreich zu loben.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erfüllung rheumatischer Leiden, Gliederwehen, Herzenschub, Ischias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort **Rheumatol** an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Ärzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge. Preis der Flasche Rheumatol Fr. 1.50 mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3705]

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld

FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.

ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J. ERNST** KÜSNACHT-ZÜRICH unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**. Man verlange Prospekte

3175

CHOCOLAT KOHLER

13131 (Za-2728) (8627282728)

Evang. Töchter-Institut Horgen bisher Bocken.

Koch- und Haushaltungsschule

Theoretisch und praktisch gründlicher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache

Christliche Hausordnung.

Praktisch eingerichteter Neubau in prachtvoller, gesunder Lage 1/2 Stunde ob dem Zürichsee. Tüchtige Lehrkräfte. Gemeinnütziges Unternehmen. Billige Preise. Aeltere und jüngere Abteilung. Beginn des Winterkurses 1. November. Prospekte versendet

3876 (HB 5331 Z) **Dr. E. Nagel, Pfarrer in Horgen.**

Tuchfabrik Entlebuch.

Reichhaltiges Lager in **Guttuch, Habtuch, Halblein und Cheviot, Bucks-kin und Loden.** — Wir besorgen auch **Lohn- oder Kunden-Arbeiten** nach Muster, kaufen Wolle, tauschen Waren gegen Wolle. Muster und Preistarife zu Diensten. Infolge Neuanschaffungen verschiedener Maschinen garantieren wir für **solide, tadellose Fabrikation** bei billigsten Preisen und empfehlen uns bestens

3833 (H 4285 Lz) **Tuchfabrik Entlebuch.**

Heirat.

Suche mir auf diesem Wege zwecks Verheiratung hübsche, gebildete Dame von sehr häuslichem Sinne, mit barem, fixem Vermögen von mindestens 50,000 Fr. Suchender ist 37 Jahre alt, gesund, Protestant, Besitzer guten Geschäftes (Kaufm.) und schönem Anwesen am Bodensee (Schweiz).

Strengste Verschwiegenheit zugesichert und vorausgesetzt. Agenten ausgeschlossen.

Offerten erbeten mit ausführlichem Bescheid über Alter, Vermögen, Photographie etc. unter Chiffre Za G 1682 an

Rudolf Mosse, St. Gallen. [3880]

Dr. Scarpattis Elchina

hat sich bei Nervenschwäche, allgemeiner Entkräftung, bei Magen- und Darmbeschwerden als bestes China-Präparat erwiesen. [3674]

Es ist von grossem Wert für Rekonvaleszenten.

Erhältlich in Originalflaschen zu Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt durch

Hausmanns Hecht-Apotheke ST. GALLEN.

Bevorzugen Sie die einheimische Industrie!

Helvetia

3728

einfach, solid, praktisch, billig

Central Spuhl-Maschinen

Vor- und rückwärts nährend

Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Schweiz. Nähmasch.-Fabrik LUZERN.

Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Ziehung Wangen im Oktober, definitive.

LOSE

vom **Arthner Theater** und **Zuger Stadttheater III.** und letzte Emission, versendet so lange Vorrat à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das **Grosste Lose-versand-Depôt Frau Hirzel-Spörrli, Zug.** [3838]

Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000, 12,000, 8000. Auf 10 ein Gratis-Los, wenn auch von allen Sorten.

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchlein Leinen etc. [3645]

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinwandweberei Langenthal, Bern.

Müller & Co.,

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode

Schwanner in Rorschach. [3809]

Preislisten gratis und franko.

Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

An allen Orten suche ich **Damen**, welche sich ständigen (Ho 5247 Z) **Nebenverdienst**

durch Anfertigung hübscher Arbeiten für mein Geschäft verschaffen wollen. Prospekt gratis, mit Muster gegen 30 Cts. [3860]

M. Rast-Müller, Neuhausen Rheinfal.

Spiritusbügeleisen

„Einfach“

Nur echt mit dieser **FABRIK-MARKE.**

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. Überall erhältlich

34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.

Jede Reparatur ausgeschlossen.

Dochtleser Vergaser. ♦ Keine Dichtungsscheibe

Alleiniger Fabrikant:

Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark).

Alleinvertreter für die Schweiz: **Ernst Walcker, Zürich.**

Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862. 400 Arbeiter, Betriebskraft 500 P.S.

Blutreinigungsthee Kinder-Puder und Salbe

à 1 Fr., angenehm und steter wirkend. beste Mittel bei Wundsein. [3688]

Englischer Wunderbalsam Ia. Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.

sehr beliebte Marke in 3 Grüssen. **J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



38011



I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5

Der 154. Kurs beginnt am **2. Oktober 1905** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis**. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—**.
(OF 2037) [3843] Hochachtungsvoll **Obige.**

Pfeffermünz-Kamillengeist

von

Fried. Golliez, Apotheker, Murten.

In Beschaffenheit und Wirkung das vorzüglichste unter allen ähnlichen Präparaten. — Bestes Linderungsmittel bei **Magenbeschwerden, Leibscherzen, Ohnmachten.**

In den Apotheken erhältlich in Flacons zu 1 und 2 Fr. [3802]

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Hôtel & Pension Guggithal

bei ZUG.

Altbekanntes, renommiertes Haus.

Infolge seiner geschützten Lage besonders für [3818]

Herbst-Kuren

vorzüglich geeignet. — Grosser schattiger Garten anschliessend an schöne Waldungen. — Traubenkuren. — Ruderboot. — Angelfischerel. — Bäder. — Kegelbahn. — Telephon. — Elektr. Beleuchtung. — Centralheizung.

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5.— an (4 Mahlzeiten).

Gute Bedienung zusichernd empfiehlt sich bestens Prospekte. Der Eigentümer: **Jos. Bossard-Bacher.**
Geräumige Lokaltäten f. Hochzeiten, Vereine u. Gesellschaften. Denselben spez. Arrangements.

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.



Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3833]

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Waldsee)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23-32.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim

für Kinder bemittelter Stände im Alter von 5—15 Jahren

bei der **Station Schinznach-Bad** (Schweiz)

Neu und vorzüglich eingerichtete Anstalt mit **Familiencharakter** für höchstens 20 Kinder. **Herrliche, staubfreie Lage** in grossem, schattigem Park. **Zentralheizung, elektr. Licht, Südveranda, Badezimmer.** Streng individualisierte **Behandlung im Sinne der Wissenschaft** mit Berücksichtigung aller natürlichen Heilfaktoren. **Rational-hygiene, Erziehung und Belehrung.** Hydro-, Elektro-, Inhalations-, **Licht- und Bewegungstherapie, Vibrationsmassage.** Schwefelbäder im Bad Schinznach. Wildegger Jodquelle zur Trinkkur. **Schönster Ferienaufenthalt.** Das ganze Jahr offen. **Vorzügliche Verpflegung.** Pensionspreis von 5 Fr. an, **alles inbegriffen.** Prospekte auf Verlangen. Anfragen mit Rückmarke beantwortet umgehend.

38731

(Za 2886 g)

Der Besitzer und Leiter: **Th. Brunner, prakt. Arzt.**

Konsultationen: Täglich 1—3 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Tuchversandhaus

Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz in Herren- und Knabenkleiderstoffen. Direkter Einkauf in den bedeutendsten Fabriken von England, Belgien und Deutschland. Versand auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. Zu Fr. 4.50 schon garantiert reinwollene, solide Kammgarn- und Cheviotstoffe. In höheren Preislagen stets prachtvolle Neuheiten. 20 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

200 Kollektionen zur Disposition. Gewissenhafte Bedienung, was Tausende von eingegangenen Anerkennungsschreiben beweisen. Muster und Ware franko. [3859]

✚ No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das

berühmte
Dr. Thomalla's hygienische Corset



für jede Dame, die Ihre Gesundheit liebt. Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich. Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen durch die alleinigen Fabrikant. **Steiner & Cie. KÖLN-EHRENFELD.**

37335

Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3591]

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preisliste sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

!Gesichtshaare-Wurzel-Entfernung!

unter Garantie, wo alle andern Mittel nur vorübergehende Beseitigung erzielen, beseitigt rasch, dauernd und gründlich mit leicht anwendbaren und unschädlichen [3476]

Indischen Kräuter- und Pflanzen-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. **Emil Kahler**, prakt. Arzt.
Tausende Dankschreiben vorhanden! Verlangen Sie Gratisbrochüre über Schönheitsfehler.

Christlich geführtes

Pensionat für junge Töchter

die sich in der französischen Sprache auszubilden wünschen. Schöne Lage, Gutes Klima. [3868]

Mlle Bachelard

Grandchamp-Chillon pr. Montreux.

Lose vom Zuger Stadt-Theater

III. und letzten Emission, à 1 Fr.

2288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das [3819]

Bureau der Theaterlotterie Zug.

Kochkurs.

Der nächste Kochkurs für feine Küche beginnt Montag den 23. Oktober.
 Dauer 8 Wochen. Kursgeld Fr. 80.—
 Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an die
 Haushaltungsschule St. Gallen, Sternackerstr. 7.

3838] (Za G 1672)

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
 3499] **Terlinden & Co.**
 vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht
 werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert
 und retourniert in solider
 Gratis-Schachtelverpackung.
 Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

CHOCOLADEN
 DELECTA
 AUTO-NOISETTE
 Herrlich zum Rohessen. [3800]

Klaus

Geröstetes Weizenmehl

— Marke O. F. —
 aus der ersten schweizer. Mehlrösterei
 # WILDEGG #

(Za G 1233)

ist für

[3806]

Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!

Bienenhonig.

Garantiert echter Blüten- und Tannenhonig
 verkauft in grösseren und kleineren Quantitäten
 3842] so lange Vorrat (H 9660 J)
Th. Spiess - Vessaz, Lehrer, Biel.
 Proben sendungen von 1 kg an unter billigst. Berechnung

Mit „Enterorose“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall
 der Kinder,
 Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische
 Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [3689]

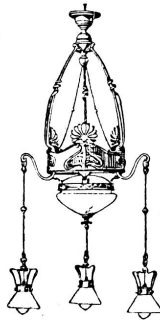
Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern,
 Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft f. diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
Überall zu haben. [3658]



Stirnemann & Weissenbach

Gotthardstr. 41 **Zürich II** Gotthardstr. 41
 Installationsgeschäft für elektr. Anlagen.

Reichhaltiges Lager [3552]

Elektrischer Leuchter

etwa 1500 verschiedene Modelle aller Stilarten, namentlich
 moderner Kunststrichung
 Spezielle künstlerische Entwürfe und Album zu Diensten.

Elektrische Heiz- und Kochapparate etc.
Werkstätte

für alle Installationen und Leuchter-Arbeiten.



SENORITA

GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN
 VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.
 PERNOT WAFFELN FABRIK, GENÈVE. [3852]

(H 3497 X)

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.



Alkoholfreie Weine Meilen.

Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Crauben**, rot und weiss,
Äpfeln, **Birnen**, und **Beerenfrüchten** (Kirschen, Heidel-
 beeren, Brombeeren, Johannisbeeren). Bestes Erfrischungsgetränk
 für den Familientisch und bei Ausflügen. **Craubensaftkuren.** [3418]
Citronensaft. Himbeersyrup. Zitronensyrup.



sind heute in der ganzen Welt als sicher und
 unschädlich wirkendes, angenehmes und bil-
 liges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den
 Unterleibsorganen, trägem Stuhlengang und dar-
 aus entstehenden Beschwerden wie: **Leber- und Häm-
 orrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwin-
 del, Atemnot, Herzklopfen, Beklemmung,
 Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blut-
 andrang nach Kopf und Brust** und a's mildes
Blutreinigungsmittel
und Abführmittel

allgemein anerkannt. — Erprobt und empfohlen von einigen tausend prak-
 tischen Aerzten und Professoren der Medizin, werden die Apotheker **Richard**
Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln vorgezogen.

Man schütze sich beim Ankauf vor **Fälschungen** und verlange stets **Apoth.**
Richard Brandt's Schweizerpillen, unter **Betonung des Vornamens**. Zu be-
 kommen in fast allen Apotheken die Schachtel à Fr. 1.25, welche als **Etiquette**, wie
 nebenstehende **Abbildung**, ein **weisses Kreuz im roten Felde**, mit dem
 Namenszug **Rchd. Brandt** tragen müssen. **Alleiniger Darsteller Apoth.**
Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen. [3731]

Ziehung Wangen definitiv im Oktober.

Kirchenbau. [3848]

LOSE

Wangen bei Olten, sowie **Arthner**
Theaterlose, wie auch von der
Kirche Ennetmoos und v. **Dampf-
 boot Aegeri** versendet à 1 Fr. und
 Ziehungslisten à 20 Cts. das Haupt-
 loseversand-Depot **Frau Haller, Zug.**
 Haupttreffer 10—25,000 Fr. **Auf 10**
ein Gratislos, auch wenn von allen
 Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**,
 mit 30 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr.,
**Dr. Lewitz, Beschränkung der Kinder-
 zahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand
 verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in
 Luzern. [3778]
 Abnehmern beider Werke liefere
gratis „Die schmerz- und gefahrlose Ent-
 bindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk).



Reese's
Backpulver

f. Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
 in Drogen-, Delikatess- u. Spezialehandlungen.
 Fabrikiederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [3873]

Die Broschüre:

„Das unreine Blut“

und seine Reinigung mittelst inner-
 licher Sauerstoffzufuhr“
 versendet **gratis E. R. Hofmann**,
 Institut für Naturheilkunde, **Bott-
 mingermühle** bei Basel. [3460]

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln
 haben, so kaufen Sie ausschliesslich
 Polstermöbel und Matratzen mit Dr.
 Bischoffs chemisch präparierter Polster-
 auflage. Besten Schutz gegen Motten-
 fraass etc.; schwellige Weichheit der
 Polsterstücke. Zu haben in all. besseren
 Möbelmagazinen ohne Preisaufschl. [3828]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
 in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.



Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz. [3658]